

# Thema Erziehung

## Impulse und Kompetenzen der Förderschulen in Bayern



### 1. „Erziehung geht alle an“

„Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung.“ (Kant)

Erziehung zielt darauf ab, durch Vermittlung von Werten und Verhaltensweisen eine für die Gesellschaft tragfähige Grundlage des Zusammenlebens zu schaffen. Die Geschichte der Erziehung ist eine Geschichte des Wandels, der Anpassung an aktuelle Bedürfnisse, der Abkehr von alten Methoden und der Entwicklung von neuen Zielen. Jede Gesellschaft muss ihre Mitglieder in das jeweilig aktuelle System des Zusammenlebens einführen. Nur so ist gewährleistet, dass alle innerhalb gewisser Grenzen ein berechenbares Verhalten zeigen. Dieser Prozess geschieht durch Erziehung, deren Aufgabe darin besteht, Kinder und Jugendliche bisweilen aber auch noch Erwachsene in ihrer Entwicklung zu stützen und zu stärken sowie körperlich, seelisch, geistig und charakterlich zu bilden und zu fördern.

Seit 1949 legt das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland fest: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ Zuvörderst bedeutet aber, dass auch andere Erzieher mitwirken, so in Kindergarten, Schule, Kirche und Beruf, vermehrt aber auch im Bereich der Medien. Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass das gesamte soziale Umfeld mit seinen Einstellungen, Sitten und Bräuchen zum Teil extreme erzieherische Einflüsse ausübt.

Die Art der Erziehung entspricht der Art der jeweiligen Gesellschaft. Wenn sie sich verändert, ändern sich auch ihre Werte und Ziele und damit die Ziele und Mittel der Erziehung. Wenn Erziehung wie auch Bildung also nicht nur durch Elternhaus und Schule geschehen, so müssen Bildung und Erziehung als Aufgabe der Gesellschaft im Ganzen begriffen werden, wenn sie erfolgreich sein wollen. Es geht nicht an, dass es der Gesellschaft gleichgültig ist, was mit der nachfolgenden Generation geschieht.

Vielfach aber kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass sich die gesellschaftlichen Bedingungen für Erziehung im letzten Jahrzehnt dramatisch verändert haben, während die Vorstellungen von Erziehung annähernd die gleichen geblieben sind. In dem Maße, in dem Erziehung immer schwieriger wird, in dem Maße wie gesellschaftliche, familiäre, vorschulische und schulische Strukturen keine befriedigenden Bedingungen für Erziehungserfolge mehr bieten, in demselben Maße bedürfen Eltern und professionelle Erzieher der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe in einem Netzwerk von Diensten. Doch ohne die Beteiligung aller Schichten und Institutionen der Gesellschaft, die Erziehung der nachwachsenden Generation wieder als ihre vorrangige Aufgabe wahrnehmen, wird Erziehung fortwährend problematischer. Die Zielgerichtetheit von Erziehung setzt ein Einvernehmen aller bisher Genannten in diesem Prozess voraus, was gegenwärtig nicht in hinreichendem Maße gegeben ist. Der häufig beklagte „Werteverlust“ stellt sich bei genauerem Hinsehen als ein Nachlassen der kulturellen Bindungskraft dar. Viele Menschen leben heute nicht mehr in einer

gesellschaftlich geprägten Kultur, sondern nur noch in einer Individualkultur. In der modernen Informationsgesellschaft treffen so viele Versatzstücke unterschiedlicher Kulturkreise aufeinander, dass dem Einzelnen die Orientierung und Identitätsfindung fortwährend schwerer fällt. Die Unsicherheit, was gilt, führt zu Unverbindlichkeit und damit zum Rückzug aus den Erziehungsaufgaben. Der Bürger einer Demokratie muss bereit und fähig sein zu verantwortlichem Handeln. Die vom Grundgesetz erwartete Bürgerrolle wird jedoch in vielen Lebenswelten nicht mehr akzeptiert und nicht praktiziert.

Eine Gesellschaft, die sich vorrangig um ihr wirtschaftliches Überleben und um ihren Konsum kümmert und erst zuletzt um die Bildung und Erziehung der in ihr aufwachsenden jungen Menschen, wird nicht überleben. Sie wird auch wirtschaftlich nicht konkurrenzfähig bleiben, weil es den Kindern an Leistungsbereitschaft und Kreativität mangelt. Es darf nicht sein, die Schuld für den gegenwärtigen Erziehungsnotstand allein dem Elternhaus und der Schule anzulasten und von diesen beiden Institutionen ein konsequenteres Durchgreifen in der Erziehung zu fordern. Vielmehr müssen sich alle Schichten der Gesellschaft und alle in ihr wirkenden Organisationen vernetzen und in die Pflicht nehmen lassen, Menschen, die Erziehungsverantwortung übernehmen, in breitem Maß wertzuschätzen und intensiv zu unterstützen. Darüber hinaus muss die Gesellschaft selbst Vorbildfunktion übernehmen und den jungen Menschen in allen Bereichen ein nachahmenswertes Beispiel geben.

Die Sorge muss allen Schülerinnen und Schülern gelten, unabhängig von einer Behinderung oder von Auffälligkeiten im Verhalten.

## 2. Thesen zur Erziehung

### ***These 1:***

#### **Die Bedeutung von Erziehung steigt mit den wachsenden Belastungen einer komplexen Umwelt**

Entwicklungsrisiken und labile Strukturen lassen die Bedeutung von Erziehung steigen:

- *Armut, unsichere Erwerbsbiografien und wirtschaftliche Zwänge:*
  - Die Kooperation zwischen Elternhaus und Schule wird durch erlebte oder befürchtete wirtschaftliche Not oftmals erheblich beeinträchtigt.
  - Belastungen durch wachsende Verunsicherung und Zukunftsängste stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem vermehrten Auftreten von psychischen Auffälligkeiten.
- *Belastende familiäre Bedingungen:* Es erweisen sich „immer mehr Familien unfähig, eine dauerhafte, verlässliche und dichte emotionale Bindung zu den eigenen Kindern einzugehen“ (Hurrelmann 2006, 729).
- *Risiken durch Migrationshintergrund:* Kinder und Jugendliche mit anderer kultureller Herkunft haben mit „psychosozialen und soziokulturellen Anpassungen zu kämpfen“ (Titzmann, P.F. et al. 2005, 87). Begleitumstände der Akkulturation lassen sich unter anderem durch die transaktionale Stresstheorie erklären: Es entsteht Stress, wenn persönliche Ressourcen im Umgang mit einer Anforderung (alltägliche Bewältigungsaufgaben, gesteigert durch zusätzliche Anforderungen der Anpassung und Integration in die fremde Kultur) als unzureichend wahrgenommen werden. Auch Schule wird durch die Schüler in diesem Zusammenhang oft fremdartig und überfordernd wahrgenommen.
- *Medienüberflutung:* Durch Überforderung aus ungesteuertem Medienkonsum und Mängeln in der Medienerziehung konstatiert Prof. Manfred Spitzer (Ulm) aus neurowissenschaftlicher Sicht eine drohende „Medienverwahrlosung“: „Elektronische Bildschirm-Medien – Fernsehen und Computer – machen dumm, dick und gewalttätig“.

### ***These 2:***

#### **Erziehung kann nur mit Orientierung gelingen**

„Das oberste Gebot lautet, die anvertrauten Menschen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken. Zum Zweiten muss man mit ihnen Ziele vereinbaren und die Umsetzung dieser Ziele anschließend kontrollieren.“ (Bueb 2008). Neue Erkenntnisse der Neurobiologie und Einsichten aus der pädagogischen Praxis betonen die Effekte der pädagogischen Position von Erziehenden. Diese ist in einer Balance zwischen „verstehender Zuwendung und Führung“ (Bauer 2007, 54) zu beschreiben.

*Verstehende Zuwendung* bedeutet, den einzelnen Schüler „nicht nur unter dem Aspekt seines schulischen Könnens (oder seiner schulischen Schwächen) zu sehen, sondern auch und vor allem als

Person, das heißt seine Motive, sein Bemühen, sein Verhalten, seine emotionalen Stärken ebenso wie seine problematischen Seiten wahrzunehmen. Dabei vermeidet sie Kränkungen, Demütigungen und Bloßstellungen“ (ebd.).

*Führung* meint „die Notwendigkeit, Werthaltungen zu vertreten, Ziele zu formulieren, Schüler zu fordern, als Lehrkraft mutig zu diesen Forderungen zu stehen und Kritik zu üben, Schülerinnen und Schülern dabei aber Mut zu machen und sie in ihren Anstrengungen zu unterstützen“ (ebd.). Das Ausbalancieren der Pole „Forderung und Unterstützung“ ist eine kontinuierliche Herausforderung.

### **These 3:**

#### **Gehirnentwicklung und Lernen hängen eng zusammen.**

##### **3.1**

#### **Nach neurowissenschaftlichen Erkenntnissen beeinflussen soziale Umwelt und Erziehung Gehirnentwicklung und Lernen.**

Die „neuronalen Motivationssysteme“ (Speck 2008), welche auf den Wirkungen neuro-chemischer Botenstoffe (Neurotransmitter) beruhen, hängen eng mit dem Erleben von zwischenmenschlichen Beziehungen ab.

„Die Wirksamkeit der Erziehung als Verhaltensänderung beruht biologisch gesehen auf der sozialen Offenheit und Interaktionsabhängigkeit der Hirnentwicklung. [...] Pädagogisch wichtig ist die Einsicht, dass die soziale Einwirkung, also auch die Erziehung, auf einer *Wechselwirkung* beruht. Die Spuren, die soziale Einflüsse im Gehirn hinterlassen, frühe emotionale Zuwendung oder Deprivation, haben Auswirkungen auf die eigene soziale Wahrnehmung, aber auch auf das reaktive soziale Verhalten der Umwelt. Das Gehirn entwickelt neuronale Muster, die ihm bzw. seinem Träger geeignet erscheinen, bei den gegebenen Umweltbedingungen zu bestehen, etwa bei deren sozialen Härten. Das Gehirn kann sich zu einem ‚unsozialen Gehirn‘ entwickeln, das schließlich sozialen Zuwendungen kaum noch zugänglich ist“ (Speck 2008).

##### **3.2**

#### **Stress verhindert den Aufbau synaptischer Verschaltungen und hemmt damit Lernen.**

„Orte, an denen wir unerfreuliche, aversive Erfahrungen gemacht haben oder machen, erzeugen Angst in uns, ja sie können uns regelrecht krank werden lassen. Angst, unentwegter Lärm, Hetze, überzogener Leistungsdruck, Demütigungen, Einengung und die Gefahr körperlicher Gewalt aktivieren im Menschen einen biologischen Apparat, den Neurobiologen als Stresssystem bezeichnen. Bei Angst und Stress schütten die Angstzentren des Gehirns erregende Neurotransmitter aus, die in weiteren Zentren des Gehirns Stressgene aktivieren und das vegetative ‚Panikorchester‘ des Körpers in Aktion treten lassen. Ein Organismus mit aufgedrehtem Stresssystem verliert die Fähigkeit, das zu tun, worauf es in der Schule ankommt: aufmerksam zu sein und zu lernen. Angst und Stress sind Bildungskiller“ (Bauer 2000).

### **These 4: Erziehung in der Schule benötigt Rahmenbedingungen**

Gruppendynamik in der Klasse sowie emotionale und soziale Auffälligkeiten erzeugen enorme Stressoren für die Mitschüler und Lehrkräfte. Eine geeignete Ausstattung und die Gestaltung von Lernumgebungen sind eine zwingende Notwendigkeit, um Erziehung gelingen zu lassen – insbesondere bei einem nicht unerheblichen Anteil von Schülern mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung.

#### **Literatur:**

Ahrbeck, B.: Kinder brauchen Erziehung. Die vergessene pädagogische Verantwortung. Stuttgart 2004

Bueb, B.: Lehrer brauchen Führung. In: Der Spiegel, 08.09.2008

Bauer, J.: Lob der Schule. Hamburg 2007

Feindt, A.: Rebellion? Anpassung! – Anpassung? Rebellion? In: Die Grundschulzeitschrift, 2008, 26-29

Hurrelmann, K.: Sozialisation. In: Rost, D.H. (Hrsg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. 3. Auflage. Weinheim 2006, 729-740

Speck, O.: Hirnforschung und Erziehung, Eine pädagogische Auseinandersetzung mit neurobiologischen Erkenntnissen. München 2008-11-07

Spitzer, M.: Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft. 5. Auflage. München 2008

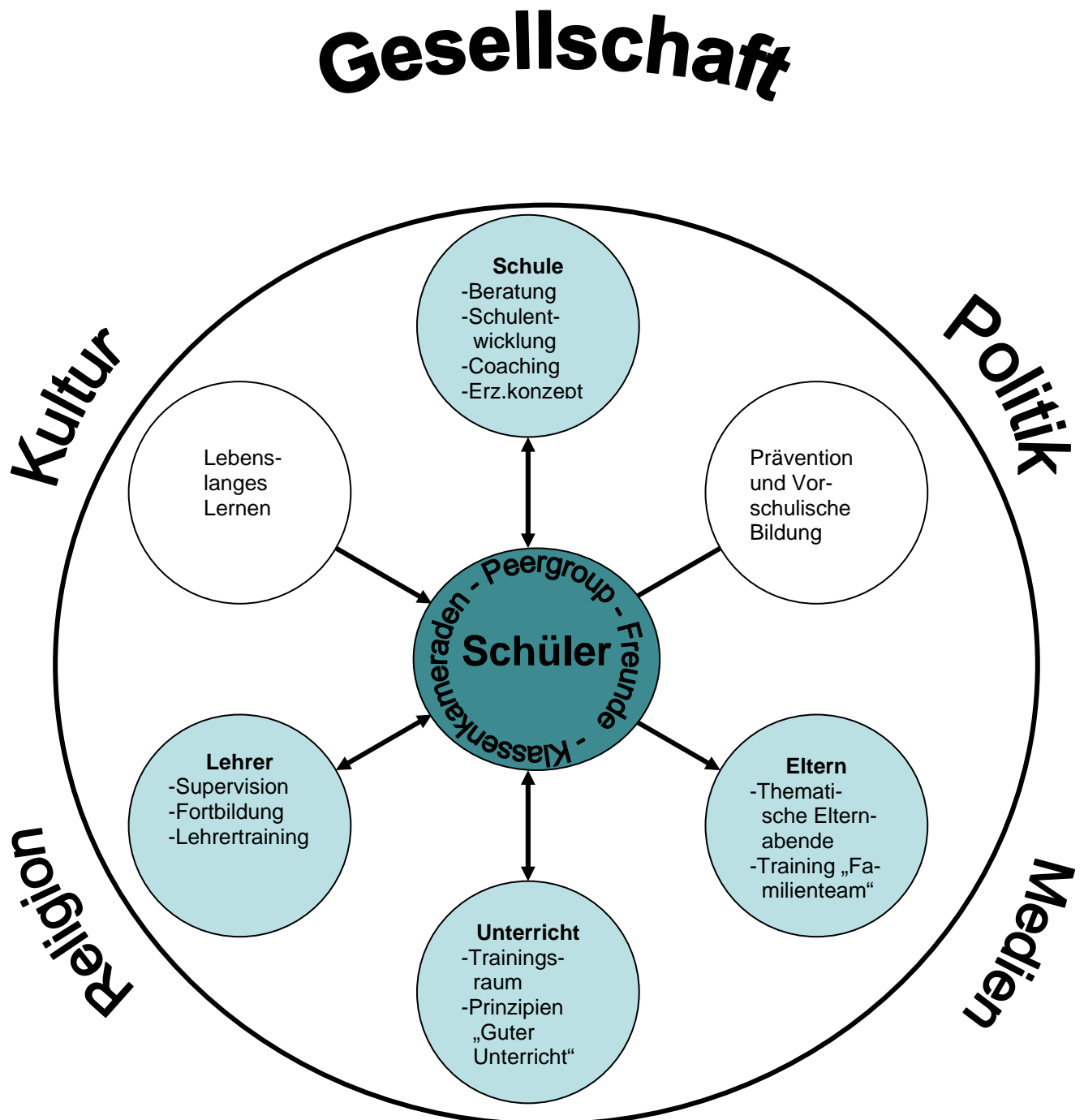
Titzmann, P.F. / Schmitt-Rodermund, E. / Silbereisen, R.K.: Zwischen den Kulturen. Zur Akkulturation jugendlicher Immigranten. In: Fuhrer, U. / Uslucan, H.H. [Hrsg.]: Familie, Akkulturation und Erziehung. Stuttgart 2005, 86-110

### 3. Handlungsansätze und Perspektiven

Schule ist aufgerufen, Antworten auf aktuelle Erziehungsfragen zu geben und die erzieherischen Aspekte des gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages verstärkt wahrzunehmen. Schulleitung, Schulgemeinschaft und der einzelne Lehrer müssen in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einen verlässlichen Rahmen aufbauen, welcher die Verknüpfung von LEHREN, LERNEN und ERZIEHEN bietet. Dies ist die Basis, um individuelle Begabungen und Neigungen zu entfalten sowie emotionale und soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Dennoch sind Kontextabhängigkeit und Grenzen dieses Lernortes zu berücksichtigen. Weder kann die Schule Familie ersetzen noch Wirkungen sozialer Beziehungen nivellieren.

Handlungsansätze im Kontext der Schule weisen auf mehrere Akteure:

- Schulgemeinschaft
- Unterricht
- Person des Lehrers
- Eltern



## Ausgewählte Unterstützungselemente für Lehrkräfte

Im Hinblick auf den schulischen Erziehungsprozess ergeben sich mehrere Ansatzpunkte zur Stärkung von Lehrkräften:

- Zuwachs an professionellen Kenntnissen – Fortbildung
  - Didaktisch-methodische Aspekte eines strukturierten und rhythmisierten Unterrichts / Interventionstrategien bei Verhaltensauffälligkeiten
  - Anwendungswissen über verhaltenstherapeutisch-orientierte Systeme (Token-Systeme, Kontingenzverträge, etc.)
- Stärkung der Persönlichkeit – Reflexion / Lehrertraining
  - „Wer sich mit den eigenen Einstellungen auseinandersetzt, bekommt eine Grundlage, um professionell handeln zu können“ (Feindt 2008, 29).
  - Kollegiale Fallberatung
  - Supervision
  - Lehrertraining
- Sicherung der systemischen Bedingungen – schulkonzeptionelle / schulorganisatorische Strategien
  - Schulkonzeption zum Umgang mit schwierigen Schülern (z. B. Auszeitmodelle: „Auszeitraum“, oder „Insel“)
  - Ganztagesangebote
  - Mobile Sonderpädagogische Dienste (MSD)
  - Schulsozialarbeit
  - Schulpastoral
  - Kooperationsprojekte mit externen Partnern (z. B. Allgemeiner Sozialdienst, Handwerks- und Gewerbebetriebe, therapeutische Fachdienste)

## Schule

### Coaching für Schulleitungen

(Dieses Angebot ist derzeit noch auf den Bereich Förderschulen beschränkt)

[www.scib-team.de](http://www.scib-team.de)

Die Anforderungen an Schulleitungen bzw. Schulleitungsteams haben sich im Kontext der Bildungsdiskussion in den letzten Jahren und mit der wachsenden Komplexität der Handlungsfelder deutlich erhöht. Das Coaching bietet Führungskräften in Bildungseinrichtungen Unterstützung u.a. bei der Entdeckung eigener Ressourcen, bei der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit, bei der Weiterentwicklung von Zielen sowie bei der Wahrnehmung der mit ihrer Führungsverantwortung verbundenen Aufgaben.

### ISEB (Interne Schulentwicklung durch Externe Beratung)



[www.iseb-online.de](http://www.iseb-online.de)

ISEB richtet sein Angebot der Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen an Regel- und Förderschulen in Bayern. Im Tandem begleiten unabhängige externe Berater mit Feld- und Fachkompetenz eine Schule bedarfsorientiert, je nach ihren Zielsetzungen. Die Arbeit basiert auf den Beratungsgrundsätzen der Freiwilligkeit der Teilnehmer aus den Kollegien und der Vertraulichkeit der Inhalte.

### Schulentwicklung

Um Erziehung im schulischen Kontext nachhaltig wirksam werden zu lassen, ist es unerlässlich, dass jede Schule einen einheitlichen Erziehungsrahmen entwickelt. Das Kollegium muss sich auf grundlegende Haltungen und Ziele verständigen und diese mit „Leben“ füllen. Dafür ist es notwendig, sich in einen Schulentwicklungsprozess zu begeben, in dem etwa alle Beteiligten gemeinsame „Regeln“ vereinbaren, die kontinuierlich in Erinnerung gerufen und auf ihre Gültigkeit hin reflektiert werden. Welche erzieherischen Konzepte zum Tragen kommen, ist zweitrangig. Wichtig ist vielmehr, dass sie von allen Beteiligten getragen und unterstützt werden.

## Mediation/ Streitschlichtung



Faller, K. u.a.: Konflikte selber lösen. Mülheim 1996 (Neuaufgabe II/2009)

Streit, ob mit oder ohne körperliche Auseinandersetzung, wirkt belastend im Schulalltag. Er kostet Zeit, belastet die Atmosphäre und erschwert das Lernen. Schüler, die kompetent als Streitschlichter (Mediatoren) ausgebildet wurden, helfen den Konfliktparteien, konstruktive Lösungen zu finden.

Das Handbuch von Faller u.a. (1996) enthält ein umfassendes, jedoch auch sehr anspruchsvolles Ausbildungsprogramm für Schüler, in dem Grundregeln und Techniken von Mediation und konstruktiver Konfliktaustragung vermittelt werden.



Jefferys-Duden, K.: Das neue Streitschlichterprogramm (Trainingsheft und Lehrerband), Buxtehude 2005

Das Streitschlichterprogramm von Jefferys-Duden (2005) ist hilfreich, um die Inhalte des Ausbildungsprogramms in sprachlich vereinfachter Form den Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen.

## Lehrerpersönlichkeit – Lehrerkompetenz

### KlasseTeam



Förderung der emotionalen Kompetenz von Lehrkräften und Schülern im Grundschulalter durch ein viertägiges Training von Junglehrern.

Inhalte: Selbstfürsorge bei Lehrern stärken, Kindern einfühlsam zuhören, wiederkehrende Problemsituationen im Unterricht klären, bei Elterngesprächen die Kooperation gewinnen.

Methoden: Die Lehrertrainer erwerben in Rollenspielen aus schulischen Alltagssituationen positive Grundhaltungen und Trainerfertigkeiten.

In 6 Halbwochen werden 32 Lehrertrainer aus Grund- und Förderschulen an der Akademie Dillingen von Ausbildern der LMU München ausgebildet und zertifiziert.

### Supervision



<http://alp.dillingen.de/service/referentenservice/>

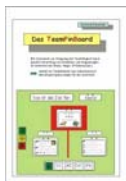
Die erzieherische Kompetenz des Lehrers wird einerseits gefordert, andererseits wenig akzeptiert und in Frage gestellt.

Eine professionelle Supervision unterstützt das eigene erzieherische Tun durch Vergewisserung, Rückmeldung und Reflexion. Bei hohen erzieherischen Anforderungen kann sie helfen, den Blick auf das Notwendige und Eigentliche zu lenken.

Ein Erziehender, der durch Selbstreflexion und kollegiale Beratung Sicherheit erlangt, kann Schülerinnen und Schülern mit der notwendigen Klarheit entgegenreten, die letztlich von ihm eingefordert wird.

## Unterricht

### Team-Pinboard



Gerhard Kleindiek  
Tel.: 0911 / 5700061  
[www.teampinboard.de](http://www.teampinboard.de)

Der Sozialziele Katalog ist ein verbindlicher, von Schülern und Lehrern gemeinsam erarbeiteter Verhaltenskodex, der als Mindeststandard des Umgangs miteinander vereinbart wird. Damit werden Schüler und Lehrer nach dem Motto gestärkt:

- Schüler sind Lernende mit subjektiv sinnvollen aber nicht immer förderlichen Bewältigungsstrategien.
- Lehrer sind teamorientierte Begleiter mit Bedürfnis nach Rückhalt.

### Trainingsraum



Balke, S.: Die Spielregeln im Klassenzimmer. Bielefeld 2003 (2)  
[www.trainingsraum.de](http://www.trainingsraum.de)

Die Trainingsraum-Methode ist eine Maßnahme auf der Ebene der schulischen Organisation, um Unterrichtsstörungen zu reduzieren. Der Unterricht ist so gestaltet, dass klare und positiv formulierte Regeln das erwartete Verhalten signalisieren. Lehrkräfte reagieren auf Störungen mit festgelegten Fragen an die Schüler. Bei Bedarf findet die Klärung des Problems im Trainingsraum statt, nach einem vorstrukturiertem Ablauf mit dem Ziel der Reintegration in die Klasse. Das Konzept ist eine Fortentwicklung des Time-out-Raumes.

### Konzept – Positive Peer Kultur (PPC)



Opp, G. / Teichmann, J. (Hg.): Positive Peerkultur – Best Practices in Deutschland. Bad Heilbrunn 2008  
[www.positive-peerkultur.de](http://www.positive-peerkultur.de)

„Positiv peer culture“ stammt ursprünglich aus den USA und rückt die Entwicklung sozialer Kompetenz in den Vordergrund, basierend auf der Annahme, dass Kinder und Jugendliche Austausch mit ihresgleichen benötigen, um ihre Potentiale zu entwickeln. Bei der konkreten Umsetzung werden die positiven Effekte von Gruppenprozessen genutzt und die Beteiligten ermutigt, im Gespräch mit Gleichaltrigen unter Anwendung von Problemlösungstechniken und aktivem Zuhören, Gruppenmitgliedern Hilfestellungen zu geben (peer counseling).

### ErziehungKonkret – Erziehungsrundbrief



[www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

Sechs Erziehungsbriefe zu folgenden Themen: Klassenklima, Präventives Verhalten im Unterricht, Soziales Lernen, Belastete Kinder, Lehrgesundheit, Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Inhalte:  
Kurze theoretische Einführungen, Praxisbeispiele, Tipps, „Notfallkoffer“, Links, Literatur.

Verteilung: ISB-Homepage; Druckfassung bei Weiterbildungen.

### Kooperative Lernformen



Weidner, M.: Kooperatives Lernen im Unterricht: Das Arbeitsbuch. Seelze/Velber 2003

Durch den Einsatz kooperativer Lernformen entwickeln Schüler Sozial- und Selbstkompetenzen, die sie „im Geflecht des sozialen Wandels heute und morgen brauchen“ (M. Weidner). Das aus dem kanadischen Reformansatz des „cooperative learning“ abgeleitete Modell fördert eigenverantwortliches und ganzheitliches Lernen. Team- und Gruppenfähigkeit als Schlüsselkompetenzen werden innerhalb des Unterrichts verdeutlicht, erprobt und eingeübt.

## ETEP



ISB-Veröffentlichung:  
Kinder stützen – Lehrer stärken. München 2007  
(Verlag Auer)  
[www.etep.org](http://www.etep.org)

ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik nach Mary Wood) ist ein Programm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensproblemen. Die Förderung orientiert sich an den Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und kann von Pädagogen eingesetzt werden. ETEP geht aus von der Diagnose des aktuellen Entwicklungsstands und deren Umsetzung in konkrete Förderziele. Durch einen individuellen Entwicklungsplan für jeden Schüler werden soziale, emotionale, kommunikative und kognitive Lernprozesse gestaltet. Die Strukturierung von außen will dem Schüler inneren Halt vermitteln.

## Werteerziehung



Download unter:  
[www.verwaltung.bayern.de/](http://www.verwaltung.bayern.de/)  
→ Broschüren

Das Handbuch ist eine praxisorientierte Arbeitshilfe zur Werteerziehung, die neben Stellungnahmen zur gleichnamigen Initiative der Bayerischen Staatsregierung auch wissenschaftliche Beiträge sowie konkrete Umsetzungshilfen für Schulen enthält.

Herausgeber: Staatsministerium für Unterricht und Kultus, September 2008

## Eltern

### Elterntraining



Graf, J.: Familienteam - das Miteinander stärken: Das Geheimnis glücklichen Zusammenlebens. Freiburg 2008 (4)  
[www.familienteam.org](http://www.familienteam.org)

Bayernweit stehen 25 zertifizierte Elterntrainer zur Verfügung, ausgebildet nach dem Konzept Familienteam.

#### Ziele:

In der Erziehung Führung übernehmen, eine verlässliche Eltern-Kind-Bindung aufbauen, dem Kind Orientierung geben, mit negativen Gefühlen umgehen lernen, beschreibendes Lob, wertvolle Zeit miteinander verbringen

#### Methoden:

Arbeit in Gruppen von acht Eltern, Rollenspiele, Videodemonstrationen, Training an konkreten Alltagssituationen

### Thematische Elternarbeit

Themenzentrierte Elternabende werden durchgeführt.

#### Themen:

Grenzen setzen in der Erziehung, Konflikte lösen in der Familie, Werkzeuge in der Erziehung, liebevoll und konsequent erziehen

## Prävention

### Erziehertraining



Training von Erziehern durch zertifizierte Sonderschullehrer, Lehrer der Förderschule und Heilpädagogen.

Inhalte:

Die Kooperation des Kindes gewinnen, Wahlmöglichkeiten geben, Konflikte lösen zwischen Kindern und Kindern sowie zwischen Kindern und Erzieherin, Umgang mit Problemkindern.

Methoden:

Praktisches Training an Alltagssituationen aus dem Kindergarten

### Erziehungskompetenzteam (E-Team)

Das Erziehungskompetenz-Team besteht aus Lehrern der Fachrichtung Verhaltensgestörtenpädagogik. Das E-Team unterstützt und begleitet Sonderpädagogische Förderzentren, die den Bereich der Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung der Schüler systematisch ausbauen möchten. Sie bieten konkret Beratung, Fortbildung und Begleitung von Entwicklungsprozessen für Lehrerkollegien an. Außerdem betreuen sie die E-Koordinatoren der Förderzentren. Themen der Veranstaltungen sind beispielsweise kollegiale Fallberatung, präventive Maßnahmen im Unterricht, entwicklungstherapeutischer Unterricht, Trainingsraumprogramm, soziales Lernen als Unterrichtsinhalt.

## 4. Fazit

„Zukünftig dürfte der Erziehung wieder ein höherer Stellenwert zugewiesen werden. Für diese, hoffentlich nicht zu optimistische Einschätzung sprechen einige gewichtige Anzeichen. Vor allem bei der jüngeren Generation deutet sich ein Einstellungswandel an. Sie nimmt, so die allgemeine Tendenz, einen Erziehungsauftrag selbstverständlicher und unbeschwerter an als die Generation zuvor. Bei aller Achtung vor der Eigenständigkeit des Kindes ist ihnen bewusst geworden, dass Kinder nicht immer wissen können, was gut für sie ist. Gewähren lassen gilt nicht mehr als entscheidendes Entwicklungsprinzip, die Unterschiedlichkeit der Generationen wird wieder stärker gesehen. [...]

Es kann wieder stärker anerkannt werden, dass Kinder Erziehung brauchen. Zu einer sentimentalischen Rückbesinnung auf längst vergangene Zeiten kommt es dabei allerdings nicht. Und auch zu keiner Rückkehr zur alten autoritären Erziehung“ (Ahrbeck 2004, 161).

Erziehung findet in der Gesellschaft statt und kann nur mit Blick auf diesen Kontext entwickelt werden. Reale und medial vermittelte Lebensbedingungen wirken stets auch erzieherisch, beeinflussen Gewohnheiten, Haltungen und Handlungsweisen. Unmittelbare Bedeutung haben Familie sowie Peergroup, die mit zunehmendem Alter der Schüler an Einfluss gewinnt. Der Beitrag der Schule muss in diesen Zusammenhang eingeordnet werden. Schulen und Lehrer können diese Bedingungen nicht verändern, jedoch Orientierung geben und wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Leben vermitteln. Sie brauchen breite Unterstützung von Politik und Gesellschaft. Dafür wurden bereits Schritte unternommen, die zu intensivieren sind:

- Anerkennung der Erziehungsleistung von Schulen und Lehrern
- Öffentliches Engagement aller gesellschaftlichen Gruppen für Schulen und Lehrer
- Angebote zur Stärkung der Lehrer sowie zur kontinuierlichen fachlichen Weiterentwicklung
- Geeignete personelle und sächliche Rahmenbedingungen

---

Der Text wurde erarbeitet in Zusammenarbeit des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung:

MR Erich Weigl (StMUK)  
Martina Thalberg (StMUK)  
Kirsten Binder (ISB)  
Dieter Boldt (ISB)  
Klaus Gößl (ISB)

Dr. Ellen Kunstmann (ISB)  
Dr. Jürgen Moosecker (ISB)  
Alfons Schweiggert (ISB)  
Claudia Stocker (ISB)  
Dr. Triarchi-Herrmann (ISB)